

Laibacher Zeitung.

Nr. 49.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 1. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Ämtlicher Theil.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat zu Bezirks-Schulinspectoren in Dalmatien ernannt:
den Professor am k. k. Staatsgymnasium zu Ragusa Franz Bulic für die Schulbezirke Zara und Benetovac;
den Professor am k. k. Staatsgymnasium zu Ragusa Anton Bucetic für den Schulbezirk Spalato;
den Bürgerschuldirektor in Pesina Peter Macchie do für den Schulbezirk Pesina;
den Bürgerschuldirektor in Curzola Ludwig Pjerotic für den Schulbezirk Curzola und
den Professor an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Ragusa Marcus Topic für den Schulbezirk Ragusa.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der Gemeinde Jirkow zur Bestreitung der Kosten des Neubaus ihrer Schule 200 fl.; ferner, wie die „Brünner Zeitung“ mittheilt, der Gemeinde Bernhau zur Bestreitung der Kirchen-Restaurierungskosten 150 fl. und der Gemeinde Zawist zur Bestreitung der Schulbau-Auslagen 100 fl. zu spenden geruht.

Die Budgetdebatte.

Wien, 27. Februar.

I.
Die Budgetdebatte beginnt heute unter überaus günstigen Auspicien. Se. Excellenz Dr. v. Dunajewski hat die finanzielle Situation des Reiches in einer Weise beleuchtet, die zweifellos geeignet ist, ungetheilte Befriedigung in all den Kreisen zu erregen, denen es um die Sorge für das Staatswohl Ernst ist.
Der Budget-Ausschuss hat bekanntlich das heurige Deficit mit 28½ Millionen beziffert. Gegenüber dem Deficit von 1882, welches 50,8 Millionen betrug, wäre dies eine Besserung um nicht weniger als 22,3 Millionen. Diese Ziffer wird indessen leider nicht unwesentlich durch die Hilfsaction reducirt, welche die Heimfuchung von Tirol und Kärnten erheischt. Der Aufwand für die Nothstandsbauten in diesen Ländern wird sich auf 3 270 000 fl. belaufen. Dazu kommen noch einige unabweisliche Nachtragscredite, so dass sich die vom Budget-Ausschuss festgestellte Ziffer des Deficits auf 33,8 Millionen erhöht.
Im Vergleiche zum Vorjahre würde dies eine Besserung der Finanzlage um 17 Millionen ergeben.

Auch das ist ohne Zweifel ein namhafter Erfolg, ein mächtiger Schritt zum Ziele der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte. Auch dieses Resultat würde mehr als hinreichen, um gründlichst die Behauptung der Opposition zu widerlegen, dass durch den Zolltarif und die schon beschlossene Consumsteuer sich nicht eine Besserung des Staatshaushaltes fühlbar mache.

Nun tritt aber noch das finanzielle Ereignis des Tages hinzu. Der Herr Finanzminister ließ nämlich dem Abgeordnetenhaufe jetzt schon die Vorlage über die Bedeckung des Deficits zugehen, und aus derselben ergibt sich die hochbedeutsame Thatsache, dass die Finanzverwaltung in der glücklichen Lage ist, mehr als die Hälfte des Deficits, nämlich 17,8 Millionen, aus den Cassebeständen zu decken, ohne dass die Vorkträge angegriffen würden, welche für die regelmäßige Cassengebarung notwendig vorhanden sein müssen. Der Staatscredit wird nur zur Bedeckung von 16 Millionen in Anspruch genommen — eine Ziffer, die gegenüber großen Finanzoperationen, die seit einem Decennium alljährlich zur Deckung des Deficits notwendig waren, verschwindend klein erscheint, ja auch wirklich vollkommen verschwindet, wenn man ihr die Thatsache gegenüberhält, dass heuer um nicht weniger als 20 Millionen Eisenbahnen gebaut werden.

Rechnet man nun alles zusammen: dass sich das Deficit um 17 Millionen verringert hat, dass 17,8 Millionen des Deficits aus den Cassebeständen bedeckt werden und dass wir 4 Mill. Gulden für Eisenbahnbauten aus den ordentlichen Staatseinnahmen bestreiten, so ergibt sich eine Besserung der finanziellen Situation des Reiches gegen das Vorjahr um circa 40 Millionen. Das ist ein großes Wort, eine glückliche Thatsache, ein glänzender Erfolg des Cabinets Taaffe. Das alles bedarf keiner weiteren Beleuchtung. Dieser Umschwung wird zum nicht geringen Theile durch die Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage, durch die Hebung des allgemeinen Wohlstandes herbeigeführt. Diese aber hat ihre Quellen hauptsächlich in der Zoll-Eisenbahn-Tarispolitik der Regierung. Indem das Cabinet Taaffe die Bevölkerung zu größeren Leistungen heranzieht, ist es zugleich erfolgreich bemüht, dieselbe wirtschaftlich zu kräftigen, so dass sie in die Lage kommt, die erhöhten Lasten leichter zu ertragen.

Noch aber sehen wir erst die Anfänge des wohlthätigen Einflusses der Wirtschaftspolitik des Cabinets, und je erfreulicher sich dieselben zeigen, desto hoffnungsvoller und zuversichtlicher können wir in die gewiss nicht ferne Zukunft blicken, welche die Früchte dieser wirtschaftlichen Politik zur vollen Reife bringen muss. Umso leichter Herzen dürfen wir aber auch den weiteren Steuerreformen entgegensehen, welche bestimmt

sind, das begonnene Werk der finanziellen Wiedergeburt des Reiches zu vollenden. Frankreich und Italien haben riesige Opfer gebracht, um ihren Staatshaushalt zu ordnen. Es wird sich zeigen, dass wir unter der Leitung des Cabinets Taaffe das gleiche Ziel erreichen könnten, ohne gleich schwere Anstrengungen gemacht zu haben.

Zur Lage.

Die „Neue freie Presse“ bricht endlich ihr Schweigen über das Verhalten der Linken im Steuer-Ausschusse und versucht allen Ernstes, den Nachweis zu führen, dass dieses Verhalten „parlamentarisch einzig correct“ sei. Indem nämlich die Linke es ablehnte, sich an den Arbeiten von Subcomités zu betheiligen, welche die Aufgabe erhielten, auf der Basis der von der genannten Partei zur Gänze perhorrescierten Steuervorlagen Anträge zu stellen, that sie nur, was vernünftigerweise aus ihrer Ansicht folge und genau der von der „Wiener Abendpost“ citierten Maxime entspreche: sie kämpfe gegen diese Vorlagen, „welche jedes Amendierungsversuches spotten“. — Darauf lässt sich — sagt die „Wiener Abendpost“ — nur erwidern, dass, wenn die „Neue freie Presse“ in ihrem Arsenal keine besseren Waffen zur Verfügung hat, um die Taktik der Linken zu vertheidigen, es um diese Taktik jedenfalls sehr schlecht stehen müsse. Ein Kampf, der damit beginnt, dass man ohne Schwertstreich dem Gegner das Feld räumt, ist einfach kein Kampf, sondern eine Flucht vor Beginn der Schlacht. Wenn die Steuervorlagen wirklich so ganz und gar verfehlt wären, wie die Gesinnungsgenossen der „Neuen freien Presse“ behaupten, dann wäre es, nachdem die Nothwendigkeit einer Reform unseres bisherigen Steuersystemes ebenso dringlich als allgemein anerkannt ist, doppelte Pflicht gewissenhafter Volksvertreter, dieselben durch bessere Anträge zu ersetzen. Hierzu hätte sich in den Subcomités reichlich Gelegenheit geboten, da es sich ja, wie der Abg. Graf Dzieduszycki ganz richtig bemerkte, nicht darum handle, die Regierungsvorlagen unverändert zum Gesetze zu erheben, sondern die Frage gelöst werden solle, welche Steuerreform die erspriesslichste sei. Sagt doch die „Neue freie Presse“ selber, die Minorität müsse bestrebt sein, „im Wege des parlamentarischen Kampfes die Majorität zu erlangen“. Wie soll aber die Linke in der Steuerreformfrage diese Majorität erlangen, wenn deren Delegierte im Ausschusse einfach nicht mitthun? Auch die Gewerbeform-Vorlage ist seinerzeit von den Organen der Linken als eine durch und durch verfehlt bezeichnet worden, das hat aber nicht gehindert, dass diese Vorlage von der großen Mehrheit der Bevölkerung, insbesondere

Fenilleton.

Der Wurzelgräber.

Erzählung aus dem oberösterreichischen Volksleben.

Von R. A. Kastenbrunner.

(27. Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke wollten alle drei — Rieslechner, Magdalena und Lukas — darein reden, aber Thekla ließ sich nicht unterbrechen. In zürnendem Eifer, der ihre Wangen und Stirne röthete, fuhr sie fort: „In der Zeit unseres Unglücks haben Sie sich nicht als standhafter Mann erprobt, — Sie haben an dem ehrlichen Namen meines Vaters gezweifelt.“ — Als jetzt Rieslechner vom Stuhl aufsprang und sich vertheidigen wollte, schnitt sie ihm rasch und mit stärkerer Betonung das Wort ab: „Es hilft nichts mehr, wenn man in die ausgetrunkene Schale voll Wermut hintennach Zucker wirft! — Gegen meinen Vater an einem so niederträchtigen und schrecklichen Verdacht theilnehmen, ist in meinen Augen und gegen mein Herz ein Vergehen, das ich selbst nicht meinem größten Wohlthäter, geschweige Ihnen, verzeihen könnte.“ — In der Zeit der schweren Prüfung haben sich uns gar manche nicht bewährt, — und Sie, Herr Rieslechner, ebenso Sie und Ihren Namen eine unüberwindliche Abneigung gefasst, und ich halte es für meine Pflicht, Ihnen dies offen und unumwunden zu sagen.“

Nach einer kleinen Pause brückernder Stille und Ueberraschung schloß das charakterstarke Mädchen: „Wer mich zum Altar führen will, muß unter allen Umständen meine Eltern in Ehren halten.“

Rieslechner saß wie versteinert, und auch Lukas hatte die Erklärung seiner Tochter voll Verwunderung vernommen.

Magdalena lag daneben in einem fast krampfhaften Zustande ihrer Schwäche und Bestürzung. In ihrer mütterlichen Angst und Sorge wollte sie den letzten Versuch der Vermittlung machen, aber Lukas wehrte ihr das Sprechen schonend ab; er gieng auf Thekla zu, und mit dem lauten Ausruf: „Gutes Kind!“ schloß er sie in die Arme. „Dich leitet uneigennütige Kindesliebe, — Gott segne dich dafür!“ sagte der gerührte Mann. — „Du schlägst eine glänzende Versorgung aus, und — ich kann dir nicht Unrecht geben. Der Herr Rieslechner wird selbst erkennen, dass ihr zwei — wie ich jetzt sehe — niemals ein glückliches Paar geworden wären. Darum ist es besser, noch zu rechter Zeit auseinanderzugehen. Das geschieht jetzt, — nichts für ungut, Herr Rieslechner!“

Magdalena stöhnte und hob den fleischlosen Arm, der jedoch wie leblos sogleich wieder auf die Decke niederfiel.

Rieslechner sah, dass er entschieden abgewiesen war. Die gemeine Natur in ihm gewann die Oberhand und er brach jetzt in einen Sturm von Barmhertzigkeiten los, deren beleidigender Hauptinhalt dahin gerichtet war, „dass er so schwach gewesen sei, sich mit solchen Leuten so tief einzulassen.“

Lukas sprang gegen ihn hin, — beherrschte sich aber wieder, maß ihn ernst vom Kopf bis zur Zehe, erinnerte ihn an das Hausrecht und wies ihm höflich die Thüre.

Ohne Gruß trabte er zornig von dannen.

Thekla war wie von einem Alp befreit und gewann erst jetzt ihre jugendliche Fröhlichkeit wieder.

Als Rieslechner fort war, hatten sie und Lukas einen zweiten Sturm mit Magdalena zu bestehen, die jetzt zu Worte kam und ihnen die bittersten Vorwürfe machte, „dass sie auf eine so hochmüthige Weise die Versorgung Theklas durch ihre eigene Schuld verschert haben.“

Lukas hatte einige Tage zu reden, um sie nur einigermaßen wieder zurechtzubringen und ihr begreiflich zu machen, dass es selbst für arme Leute etwas Höheres gebe, als die Glückseligkeit des Besizes weltlicher Habe.

Das Gerede in St. Wolfgang hatte nun wieder eine neue und reichliche Nahrung erhalten, und die Geschichte „von dem abgedankten Bräutigam“ wurde selbstverständlich bis in die kleinsten Theile zerlegt. Dabei aber hatte Thekla die Genugthuung, dass der weitaus größte Theil der Einwohnerschaft auf ihrer Seite stand und überhaupt ihrem Charakter großes Lob gespendet wurde.

Um allem Gerede ein Ende zu machen, hatte Rieslechner — acht Wochen später — plötzlich eine ältliche Witwe mit Vermögen geheiratet, und so war nun auch von dieser Seite Ruhe.

von jenen Schichten derselben, auf die sie in erster Linie berechnet ist, mit lebhafter Befriedigung begrüßt wurde, so daß der Linke, um nicht gegen den Strom zu schwimmen, schließlich nichts anderes übrig geblieben ist, als sich, wie im Ausschusse so im Plenum, recht lebhaft an der Berathung und Amendierung des betreffenden Gesetzentwurfes zu betheiligen. Mit den Steuerreform-Vorlagen wird es — man darf dies zuversichtlich behaupten — nicht anders gehen.

Reichsrath.

270. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 27. Februar.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 20 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Biernacki, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Dr. Freiherr von Conrad-Ehresfeld, FML. Graf Welfersheimb, Dr. Ritter von Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister Dr. Ritter von Dunajewski übermittelt einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Artikels VIII des Finanzgesetzes für das Jahr 1883. Der Entwurf, welcher die Bedeckung des Abganges betrifft, lautet: „Werden den Gesamtausgaben per 491 625 636 Gulden die Gesamteinnahmen per 463 081 345 fl. entgegengesetzt, so ergibt sich ein Abgang von 28 544 291 fl.“

Der Finanzminister wird ermächtigt, zur theilweisen Bedeckung dieses Abganges einen Betrag von 16 Millionen Gulden österr. Währ. durch Begebung von Obligationen der auf Grund des Gesetzes vom 11. April 1881 (R. G. Bl. Nr. 33) geschaffenen, mit fünf vom Hundert in österr. Währ. verzinslichen, nicht rückzahlbaren steuerfreien Schuld zu beschaffen, eventuell, so lange diese Begebung nicht stattgefunden hat, die nöthigen Beträge im Wege einer im Laufe des Jahres 1883 rückzahlenden schwebenden Schuld aufzubringen.

Ferner sind die seit dem Erscheinen des Finanzgesetzes für das Jahr 1880 eingezahlten sowie die noch weiterhin im Laufe des Jahres 1883 zur Einzahlung gelangenden, aus der Gebahrung der bestanden Staatsvoranschlägen herrührenden Activforderungen des Staates, welche Einkünfte voraussichtlich den Betrag von 171 000 fl. erreichen werden, zur Bedeckung des Abganges zu verwenden, und ist der hiernach noch erübrigende Theilbetrag des Abganges den vorhandenen Cassenbeständen zu entnehmen.“

Die Abgeordneten Hevera und Genossen haben folgenden Antrag gestellt: „Die k. k. Regierung wird aufgefordert, zur verfassungsmäßigen Behandlung ehestündlich den Entwurf eines Gesetzes einzubringen, wodurch der Landstreicher als arbeitsloser Personen im Interesse der allgemeinen Sicherheit in wirksamer Weise Einhalt gethan und insbesondere die Unterbringung gemeinschädlicher oder gefährlicher Individuen in Zwangsarbeits- oder Correctionsanstalten bewerkstelligt werden möge.“

Im weiteren Verlauf der Dinge war es übrigens unverkennbar, daß der Proceß des Wurzelgräbers ihm und den Seinen nicht nur keinen Nachtheil, sondern vielmehr Lohn und Freude brachte; insbesondere aber hatte sich auf Thella, das treffliche Mädchen, eine ehrende und auch folgenreiche Aufmerksamkeit gelenkt. Wenige Monate darnach bewarb sich ein anerkannt braver, junger Mann um ihre Hand, und Thella wurde sein glückliches Weib.

Durch ihre Heirat wurde zugleich auch die Zukunft ihrer Eltern sichergestellt, und nun war auch Magdalena's mütterliche Sorge beschwichtigt.

Die allmählich eingetretene Gemüthsruhe übte auf ihren sehr herabgekommenen Körper zum zweitenmale eine heilbringende Wirkung, und sie erholte sich wieder insoweit, daß sie das Bett verlassen und die nöthigste häusliche Arbeit verrichten konnte.

Die übrigen Sorgen des Lebens waren den spar-samen Leuten durch das Geschenk des noch immer unbekannten Fremden auf lange hinaus verschreckt, und so flog den Zufriedenen die Zeit pfeilschnell dahin.

Der Spätherbst, der Winter und auch das Frühjahr waren bereits vergangen; der zweite Sommer kam und mit ihm auch wieder Fremde aus allen Ländern.

Lukas hatte als Führer vollauf zu thun und erwarb sich ergiebigen Verdienst. — Viele mußte er gegen besondern Lohn zu der Felswand führen, wo im vorigen Jahre der preußische Kaufmann verunglückte und wo er dessen Leiche gefunden hatte. Die hundertmalige Erzählung dieser Geschichte trug ihm reichlichen Gewinn und er konnte ihn mit gutem Gewissen als eine Entschädigung betrachten.

(Schluß folgt.)

Das Haus schreitet hierauf zur Tagesordnung. Erster Gegenstand derselben ist die dritte Lesung der Beschlüsse des Herrenhauses über die Gewerbe-gesetz-Novelle.

Nachdem Referent Abg. Graf Belcredi den Entwurf verlesen, wird demselben von der Majorität des Hauses in dritter Lesung die Zustimmung ertheilt. (Die Linke stimmt gegen die Vorlage.)

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Budget-Ausschusses über den Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für das Jahr 1883.

Der General-Berichterstatler Graf Heinrich Clam-Martiniß leitet die Debatte mit einigen Worten ein, indem er auf den vorgelegten Bericht hinweist und sich vorbehält, in seinem Schlussworte auf den Gegenstand näher einzugehen.

Der Präsident theilt mit, daß sich folgende Redner zum Worte gemeldet haben, und zwar gegen die Anträge des Ausschusses: die Abgeordneten Ritter von Carneri, Johann Sieudel, Dr. Wagg, Dr. Menger, Dr. Beer, Freiherr von Scharschmid, Prof. Ed. Sueß, Dr. Sag, Dr. Herbst, Wolfrum, Freiherr von Guden-us und Dr. Waibel; für die Ausschussanträge: die Abgeordneten Klun, Dr. Delz, von Pflügel, Dr. Mattus, Hausner und Graf Coronini.

Abg. v. Carneri wendet sich in sehr heftigen Angriffen gegen die Regierung. Die Veröhnungs-politik derselben verleihe und erbittere den friedfertigen deutschen Stamm, der allein zur Führung berufen sei, und entwickle absolute Nachgiebigkeit gegen die slavi-schen Stämme. Oesterreich könne nur deutsch sein. Er kritisierte in abfälliger Weise die Handhabung der Presse-gesetze, der Gesetze über Vereins- und Versamm-lungsrecht, der Schulgesetze, die Bewilligung einer czechi-schen Schule in Wien, und behauptet, daß an der Unabhängigkeit der Gerichte gerüttelt werde. Die Sprachenverordnungen, insbesondere jene von Steuer-mark, greifen in ein Gebiet, das verfassungsmäßig nur der Entscheidung der Richter unterstehe. Die Nervosität und Reizbarkeit, die in den letzten Tagen sichtbar ge-worden, beweise das außerordentliche Bedürfnis, für stark gehalten zu werden. Die Verfassungspartei finde nunmehr bei den Wählern volles Verständnis; auch diese seien zur Ueberzeugung gelangt, daß die Veröhnung der Völker Oesterreichs eine Preisgebung des Charakters des Reiches bedeute. Redner hofft den baldigen Anbruch einer besseren Zeit und schließt mit den Worten: Alles hat seine Grenzen. (Beifall und Händeklatschen links.)

Abg. Klun weist darauf hin, daß die Ver-fassungspartei den Staat in einer Situation zurück-gelassen habe, die, wenn man weiter so fortgewirt-schaftet hätte, direct zum Staatsbankrott hätte führen müssen, daß weder der Motivenbericht der Regierung, noch der des Budget-Ausschusses dieses Moment, den Grund der Entstehung unserer finanziellen Lage her-vorheben, das hätte doch eher Anerkennung als die schlimmsten Angriffe verdient. Gegenwärtig sei unsere finanzielle Lage in konstanter Besserung begriffen, und die Hoffnung auf Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte werde immer mehr eine berechnete. Das Verdienst hiefür sei in erster Linie der politischen Richtung der Regierung zuzuschreiben. Die Verfas-sungspartei habe ihre Macht namentlich den Slaven

und Clericalen gegenüber in nichts weniger als scho-nender Weise gehandhabt, statt auf die Förderung des Gemeinwohles, sei sie stets nur auf die Schmälerung der Rechte der einzelnen Königreiche und Länder be-dacht gewesen, habe ausschließlich nur für die Stär-kung ihrer Partei und ihrer Getreuen gearbeitet. Zu-erst gab es für sie die Partei, dann wieder die Partei und in letzter Linie erst den Staat. Der Unterdrückung auf der einen Seite stand auf der anderen Seite die maßlose Begünstigung der eigenen Parteigenossen gegenüber. Dabei wurde dem mobilen Capitale schran-kenlose Freiheit eingeräumt und mit allen Kräften für eine Richtung gearbeitet, die nur dem Judenthume Einfluß und Geltung zu verschaffen suchte. Die un-beschränkte Concessions-Ertheilung, die Aufhebung der Wuchergesetze, die confessionslosen Schulen, die sinnlose Freigebung der Gewerbe, die ganz eigenthümliche Handhabung des Pressegesetzes sind bezeichnend für jene Aera. Mit Hilfe der Partei wurden einzelne aus dem Nichts erhoben, über Nacht zu Millionären ge-macht und von Mitgliedern der Regierung selbst die absonderlichsten Grundsätze propagiert. (Unterbrechung links, Rufe: Von wem?) Das ist ein offenes Ge-heimmis. Mit den Segnern wurde in der rückwärts-losesten Weise vorgegangen. Die liberale Regierung räumte endlich die Fauteuils, die sie als ausschließ-liches Eigenthum der Partei betrachtete; sie wurde nicht gestürzt, sie stürzte selbst. Dann kam das Mini-sterium Taaffe.

Redner bespricht hierauf das Programm und die Thätigkeit der gegenwärtigen Regierung. Was das Programm der Regierung versprochen, das sei ein-gehalten worden. Die Veröhnung der Völker, die Hebung der geistigen Interessen aller Völker — nicht der Deutschen allein — der Schutz der heimischen Ar-beit, die Verbesserung der Lage der Arbeiter, eine ge-rechte Vertheilung der Steuern, das alles sei ent-schieden angestrebt und zum Theile auch erreicht worden. Dem überwuchernden Einflusse des Capitalismus und der systematischen Ausbeutung ganzer Classen sei Einhalt geboten worden. Für den Gewerbestand und den kleinen Grundbesitzer sei durch die Gewerbenovelle und das Commassationsgesetz Vor-sorge getroffen worden; dankbar müsse er anerkennen, daß dem schamlosen Treiben der semitischen Tagespresse ein Riegel vor-geschoben worden sei und daß die Regierung jene Fehler zu sanieren suche, welche das frühere Regime unter dem Dectmantel der Freiheit gegen die christ-liche Gesellschaftsordnung, und zwar zugunsten des Semitismus begangen habe. (Lebhafter Beifall rechts.) Allerdings sei zur Anstrengung des Gleichgewichtes die Anspannung der Steuerkraft notwendig, allein das Volk erfülle, wie die letzten Steuerausweise zeigten, gern seine Pflicht, weil es sieht, daß sein sauer er-worbenes Geld nicht in einen bodenlosen Abgrund ge-worfen wird, sondern daß die Regierung ihre Auf-gabe wirklich ernst nimmt und die wirtschaftlichen Interessen des Volkes zu wahren und zu schützen sucht. (Beifall.)

Redner bespricht hierauf die Sprachenfrage in Bezug auf Krain und bemerkt, daß auf nationalem Gebiete zur Herstellung der vollen Gleichberechtigung noch vieles zu geschehen habe; insbesondere bemängelt er, daß bei der Ernennung der Landeschulbehörden nicht auf die entsprechende Anzahl von slavischen Ber-

Internationale elektrische Ausstellung, Wien 1883.

Die Anmeldungen zu dieser Ausstellung laufen immer zahlreicher ein und lassen deren internationalen Charakter immer deutlicher hervortreten, denn außer den heimischen Ausstellern finden wir bereits Vertreter aus Amerika, Belgien, Deutschland, England, Frank-reich, Italien, Rußland, Schweden und der Schweiz in den Anmeldebüchern, deren Durchsicht es schon jetzt gestattet, der internationalen elektrischen Ausstellung in Wien nicht bloß in quantitativer, sondern auch in qualitativer Beziehung ein günstiges Prognostikon zu stellen. Ebenso liegen fast für jede der Gruppen, aus denen sich die Ausstellung zusammensetzen wird, bereits interessante Anmeldungen vor, und einige Stichproben aus letzteren, bei denen wir uns jedoch mehr an eine chronologische Reihenfolge der Einläufe, als an eine gruppenweise Eintheilung halten wollen, werden gewiß von allgemeinem Interesse sein. Am frühesten stellte sich die „Société Anonyme d'Electricité“ in Paris mit einer beinahe alle Gebiete der Elektrotechnik um-fassenden Anmeldung ein; dieselbe umfaßt nicht weniger als acht verschiedene dynamo-elektrische Maschinen, drei Elektromotoren, Lampen verschiedener Systeme, Mikro-phonie und Telephone, Secundärbatterien, Telegraphen neuen Systemes, einen Regulator für Leuchthürme zc. Die Gesellschaft hat ferner die Sendung einer dynamo-elektrischen Maschine zur Bedienung von 100 Bogen-oder 1000 Glühlampen in Aussicht gestellt.

Ebenso zeitlich meldete der aus dem Gebiete der angewandten Elektrizitätslehre rühmlichst bekannte Pro-fessor C. W. Zenger aus Prag eine reiche Collection wissenschaftlicher Instrumente und Apparate, darunter insbesondere ein Universal-Rheometer, ein Universal-

Elektrometer, eine neue Glasfäule und einen neuen Accumulator an. Ihm reihen wir E. Hartmann aus Würzburg an, der sich durch Anfertigung der Instru-mente für den hervorragenden Physiker Prof. Kohl-rausch einen anerkannten Ruf erworben und der für die Ausstellung eine bedeutende Anzahl wissenschaft-licher Instrumente und Apparate in Aussicht stellt, ferner Charles Foster in Birmingham, der außer Apparaten zu Studienzwecken auch noch Miniatur-Gasmotoren, Batterien für elektrische Lampen und elektrische Spielzeuge, eine willkommene Augenweide für große und kleine Kinder ausstellen wird.

Höchst bedeutend auf dem Gebiete des elektrischen Beleuchtungs-wesens ist die Anmeldung von Biette & Krizik in Verbindung mit der Maschinenfirma E. Skoda in Pilsen, die außer einer Dampfmaschine von 60 Pferdekraften, 6 Dynamo-Maschinen, Strom-regulatoren zc. auch noch 60 Bogenlichter, eventuell ein Bogenlicht von 20 000 Normalkerzen, in Aussicht stellen. Demselben Gebiete angehörend, nennen wir noch Busz, Sombart & Co. in Magdeburg, die neben einer reichen Sendung von Beleuchtungsapparaten auch noch Gasmotoren für galvanoplastische Zwecke, Tacho-meter zc. ausstellen werden, Gregor Tichmeneff in Bender und — last not least — die „Compagnie Con-tinentale Edison“ und die „Société électrique Edison“ in Paris, welche das System des großen Erfinders von Menlo-Park in Europa vertreten, die unter an-derem die complete Installation einer dynamo-elektri-schen Maschine zum Betriebe von 500 Glühlampen zu senden beabsichtigen.

Eine höchst interessante und besonders für das große Publicum anziehende Anmeldung ist jene der Wiener Privat-Telegraphengesellschaft, welche durch Herstellung der telephonischen Verbindung zwischen der

treuen Rücksicht genommen worden sei. Redner gibt jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung ihr Programm auch in dieser Richtung energisch zur Durchführung bringen werde. Aus diesen Gründen werde er für die Bewilligung des Budgets stimmen. (Beifall und Applaus rechts.)

Abg. Steudel erklärt die Folgen des gegenwärtigen Regimes als derartige, daß selbst den eingeständigsten Optimisten der Pessimismus befallen müsse. Die Errungenschaften von Jahrzehnten werden vandalisch zerstört. Die Schule sei der schwarzen Armee überliefert. Aber die Reaction werde sich dieses Triumphe nicht lange erfreuen, weil das Volk die Schule als unantastbares Heiligtum betrachte. Redner glaubt, daß das gegenwärtige System zum Niedergange des Reiches führe. (Beifall links.)

Abg. Dr. Delz erklärt es für unbedingt notwendig, die gesellschaftliche Ordnung auf christlicher Basis neu aufzurichten. Das frühere Regime habe dem christlichen Staate schwere Wunden geschlagen, und erst als der Krach vom Jahre 1873 die vom Schwindel Befangenen erweckte, rief man dem Volke zu: arbeitet und sparet. Er möchte sagen: betet, arbeitet und sparet! Die Glaubensfestigkeit müsse der Vorzeit in religiösen Dingen, die Genußsucht der Sparfameit weichen, dann werde es auch ökonomisch besser werden. Der Staat müsse sparen; er müsse die luxuriöse Dotierung der officiellen Presse beschränken, den Luxus bei Fachlehrer-Anstellungen und Errichtung unnützer neuer Gymnasien u. s. w. einstellen. Die Sparungskommission werde hier ein reiches Feld finden. Dann werde Heil, Glück und Segen auch wieder in Oesterreich einkehren. Er schließt mit den Worten: sparen, sparen, sparen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Wagg bespricht die Finanzpolitik der Regierung und sucht nachzuweisen, daß die Erfolge nur scheinbare seien. Er erörtert sodann die nationale und politische Haltung der Regierung und erhebt in erster Richtung den Vorwurf, daß das deutsche Element zurückgebrängt, ja sogar in seinen eigenen Stammländern gestört werde. In politischer Beziehung sei das Ministerium zu fortwährenden Gefälligkeiten gegen die Partei geneigt, und sie werde auf dieser abschüssigen Bahn immer weiter gedrängt. Dies führe zu einem Bruche mit alt-österreichischen Traditionen, er hoffe, daß der Tag, an dem erkannt werden wird, daß dieses Thun ein unösterreichisches sei, kommen werde, und daß es dann nicht zu spät sein möge. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Pfägl begrüßt die Thatsache, daß die Regierung in der Lage ist, den größten Theil des Deficits aus den Cassenbeständen zu decken, mit Genugthuung und bezeichnet es geradezu als Marotte, die Regierung als Sünde anrechnen zu wollen. Er bedauert, daß dem riesigen Aufwande gegenüber, den die Beamten in Anspruch nehmen, der Clerus so lärglich bedacht sei, und hebt hervor, daß, während die Löhne der Amtsdienner 5 000 000 übersteigen, der Zuzuschuß des Staates für den Clerus nur 1 000 000 fl. betrage. Redner empfiehlt dringend: Sparen! und bemerkt insbesondere, daß, wenn das Beispiel der Privatgesellschaften nachgeahmt werden würde, die durch Abzüge von Gehalten Pensionsfonds bilden, weitgehende Ersparnisse erzielt werden könnten. (Beifall rechts.)

Sopoper und dem Ausstellungsgebäude den Besuchern der Ausstellung allabendlich den musikalischen Genuß einer Opernaufführung vermitteln will. Diefelbe Gesellschaft beabsichtigt ferner, die telephonische Verbindung zwischen Tulln, der Rotunde und Baden in der Weise auszuführen, daß an dem einen Endpunkte, z. B. in Baden, Clavier gespielt, an dem anderen Endpunkte, in Tulln, dazu gesungen und beides, Gesang wie Spiel im Ensemble, in dem Ausstellungsgebäude gehört werden kann. Die Telephonie betreffen noch die Anmeldungen von Heinrich Nachastki in Lemburg, der bekanntlich bei der Pariser Ausstellung durch die telephonische Verbindung von Paris mit dem an 500 Kilometer entfernten Le Mans so bedeutendes Aufsehen erregte, und von Zellweger & Ehrenberg in Ulter (Schweiz), die in München so ehrenvolle Errungungen und in der Schweiz bereits eine bedeutende Anzahl von Städten mit telephonischen Installationen versehen haben, von Murlon & Comp. in Brüssel und von Stefan Horner jun. in Budapest, der lauttönende Musik-, Gesangs- und Sprechphonophone exponieren wird.

Ueberaus zahlreich vertreten ist die Gruppe der galvanischen Elemente, Batterien, Accumulatoren und thermo-elektrischen Batterien, für welche in der Wiener Ausstellung viel Neues und Sehenswerthes geboten wird. Hier nennen wir in erster Reihe Gaston Planté in Paris, den Erfinder der Secundärbatterien, dessen überaus reiche und wertvolle Collection eingehend zu würdigen wir uns vorbehalten; ferner Johann Weichmann in München, Rebiček in Prag, Popper, H. W. Adler & Comp., Daniel Lantensack und Deckert u. Somolka in Wien sowie Ferdinand Crestin in Petersburg. Aus dem Gebiete der Elektro-Therapie verzeichnen wir vorläufig Dr. Michael in Hamburg mit einem

Vom Ausland.

Aus Berlin wird der „Schlesischen Zeitung“ unter dem 25. v. M. geschrieben: „Man hofft, den Kulturstat im Abgeordnetenhaus in noch drei Sitzungen erledigen zu können. Die Taktik der anderen Parteien, das Centrum möglichst allein reden zu lassen, äußert einen beschleunigenden Einfluss auf den Gang der Verhandlungen. — Die kaiserliche Antwort auf den zweiten päpstlichen Brief vom 30sten Jänner wird, da sie am 21. d. M. von hier abgegangen ist, im Vatican bereits übergeben worden sein; man sieht daher namentlich in den Kreisen derer, welche an ein Gelingen des diesmaligen Verständigungsversuches nicht mehr glauben, der baldigen Veröffentlichung auch dieses Antwortschreibens entgegen. Alles, was über dessen Inhalt bis jetzt verlautet, beruht auf Combination.“

Die Ausschließung der Herzoge von Aumale, Chartres und Lencon vom activen Militärdienste in Frankreich, welche von einigen Pariser Blättern als eine der Regierung auferlegte Nothwendigkeit bedauert wird, wird vom „Journal des Debats“ unumwunden als eine willkürliche, in ihren Folgen vielleicht verhängnisvolle Ungerechtigkeit verurtheilt. Das Blatt schreibt: „Es ist der Kriegsminister, der „natürliche“ Schützer der Rechte der Armee“, wie sich seine Amtsvorgänger gern nannten, der keinen Anstand genommen hat, diese Breche zu öffnen, durch welche die Politik mit ihrem ganzen Anhängsel von Angebereien und Gewaltthätigkeiten in die Armee eindringen wird. Wer wird künftig vor einer ähnlichen Rechtsverfälschung, wie die den Prinzen von Orleans zugesügt ist, die verdientesten und tadellosesten Officiere schützen, deren Anschauungen nicht im Einklange mit denen der herrschenden Gruppe stehen? Bereits konnte ein Redner die vielleicht nicht einmal falsche Ankündigung einer nahe bevorstehenden „Säuberung“ der Pariser Armee auf die Tribüne bringen, eine Ankündigung, welche von einem Journale ausgegangen war, dessen Hauptmitarbeiter Deputierte von nicht geringem Einflusse sind.“

Aus London wird unterm 27. Februar gemeldet: Im Unterhause beantwortete Fitzmaurice eine Anfrage Forsters dahin, daß Unterhandlungen mit Portugal inbetriff der Congofluß-Districte stattgefunden haben, daß aber die Regierung noch keinen Entschluß gefaßt habe. Hartington beantwortete eine Anfrage Northcotes dahin, daß er weder in der Ernennung eines Untersuchungs-Ausschusses inbetriff der Freilassung Parnells willigen noch einen Tag für die Discussion dieses Antrages Northcotes anberaumen könne. Bei der Adressdebatte brachte Parnell ein Amendement ein, in welchem er die Verwaltung, die Ausnahmengesetze und die Rechtspflege in Irland kritisiert. Parnell führte aus, daß, wenn die Regierung die Sympathien Irlands anerkennen hätte, der Friede besser als durch die Zwangsacte hergestellt worden wäre; Irland sei nie feindseliger gegen England gestant gewesen als jetzt; Chamberlain (der Präsident des Handelsamtes) sei einer der wenigen, welche die irische Frage verstehen; die Amendierung der Landacte und andere irische Fragen seien dringender, als irgendwelche englische Gesetze. Das Unterhaus verwarf mit 135 gegen 15 Stimmen das Amendement Parnells.

Beleuchtungsapparat für ärztliche Zwecke. Dr. Isidor Wilhelm in Wien mit einer elektro-lytischen Batterie zur Zerstörung der durch das Messer inoperablen Geschwülste, Medicinalrath Dr. Hedinger in Stuttgart mit einer Batterie für Galvanokauter und einem elektrischen Spiegel zur Erleuchtung von Körperhöhlen.

Aus der Gruppe für Telegraphie und Anwendung der Electricität im Eisenbahnwesen erwähnen wir für heute nur die Anmeldung der Priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft mit einer überaus reichen Sammlung von Sicherheitsapparaten und Signallvorrichtungen, darunter namentlich zahlreiche Erfindungen des rühmlich bekannten Inspectors Polliker und einen interessanten Apparat zur telegraphischen Gegencorrespondenz mit dem Typen-Druckapparat von Hughes des Telegraphen-Controllors Johann A. Teufelhart in Wien.

Um das für die Zukunft der Elektrotechnik so vielversprechende und wichtige Gebiet der Kraftübertragung nicht mit Stillschweigen zu übergehen, wollen wir am Schlusse unserer heutigen — aus Furcht, den zugemessenen Raum zu überschreiten — nur flüchtigen Skizze erwähnen, daß die Herren Grabier aus Warschau, Piette & Krizil aus Pilsen und andere, mit denen Unterhandlungen bereits im Zuge sind und deren Anmeldungen noch zu erwarten stehen, auf diesem Gebiete wetteifern werden, daß für diese interessanten Experimente natürliche Wasserkraft von mehr als 300 Pferden an verschiedenen Orten bis über 75 Kilometer dislociert zugebote steht, und daß endlich die vom Praterstern zur Rotunde führende elektrische Eisenbahn eine lebendige und anziehende Illustration diesen modernsten Principes der Elektrotechnik bilden wird.

„Reuters Office“ meldet aus Newyork vom 26. Februar: Gegen Sheridan (Mitarbeiter der „Irish World“ in Newyork, welchen der bekannte Kronzeuge Carey in Dublin als einen Mittelsmann der Reueherbände angegeben hatte, während er selber leugnet, Carey je gesehen und mit jener Bande in Verbindung gestanden zu haben) wurde ein Verhaftsbefehl erlassen. Die Frage seiner Auslieferung an England wird von den Gerichten der Vereinigten Staaten geprüft, und wird die Regierung im bejahenden Falle die nothwendige Ermächtigung hiezu erteilen. (Eine andere Londoner Depesche sagt, daß Frankreich der englischen Polizei die Mithilfe zur Aufspürung der Mörder vom Phönix Parke verweigere.)

Tagesneuigkeiten.

— (Advocaten-Mangel in Oesterreich.) Es dürfte kaum glaublich erscheinen, daß in Oesterreich ein Mangel an Advocaten herrscht, und doch ist dem so, wie die „Deutsche Zeitung“ aus den Berichten der Advocatenkammern von Wien, Brünn, Graz und Triest entnimmt. Es verhält sich in dieser Beziehung mit den Advocaten ebenso wie mit den Aerzten. Während in den größeren Städten die Rechtsanwältel sich in bedenklichem Maße drängen — in Wien entfällt schon auf je tausend Bewohner ein Advocat, — herrscht auf dem Lande ein offener Mangel; es existieren Bezirke mit mehr als 30 000 Einwohnern, wo es keinen einzigen Advocaten gibt. Dieser Umstand veranlaßte auch die oben genannten Advocatenkammern, Ausweise von jenen Gerichtsbezirken, wo es an Advocaten fehlt, zu veröffentlichen und zur Kenntniss ihrer Collegen zu bringen, damit eine gleichmäßigere locale Vertheilung platzgreife. Nach den letzten Berichten sind in Niederösterreich sechzehn Gerichtsbezirke ohne Advocaten, welche Bezirke eine Bevölkerung von durchschnittlich mehr als 10 000 Einwohnern haben. In Mähren sind sogar neunzehn Gerichtsbezirke ohne Advocaten, mit einer durchschnittlichen Einwohnerzahl von 18 000; in Schlesien zwölf Gerichtsbezirke mit einer durchschnittlichen Bevölkerung von 17 000; in Steiermark fehlt es an Advocaten in den Gerichtsbezirken: Tüffer, Mahrenberg, Oberburg, Sebring, Rohitsch, Birkfeld, Schönschein, Franz, Dichtenwald, Rumarkt, Friedberg, Borsau, Irdbning, St. Gallen, Schlading, Mariazell, Eisenerz, Aflen, Oberzeiring, Mautern, Oberwölz, Gröbming, Obdach, die Einwohnerzahl dieser Bezirke schwankt zwischen 7200 bis 22 000; endlich ist noch bekannt, daß sich in den Gerichtsbezirken des Küstenlandes, Castelnovo, Comen und Pinguente, mit einer durchschnittlichen Bevölkerung von 16 000 Seelen keine Advocaten befinden.

— (Aus dem Wiener Gemeinderathe.) Ein Schreiben, welches an den Bürgermeister Herrn Eduard Uhl aus Paris angelangt ist, macht im Rathhause ungewöhnliches Aufsehen. Herr Beconrier, ancien notat, Rue Canmartin 32 in Paris, macht nämlich dem Bürgermeister die überraschende Mittheilung, daß bei einer seit einem Jahre falliten Bank ein Betrag von 214 800 Francs für die Hinterbliebenen der im Ringtheater Verunglückten seinerzeit deponiert worden war, welcher jedoch niemals seinem Zwecke zugeführt wurde. Der genannte Notar proponiert dem Bürgermeister einen Ausgleich von 28 pCt.; jedoch könne auch diese Ausgleichquote erst in vier bis fünf Jahren successive gänzlich bezahlt werden. Der Bürgermeister hat dem Magistratsreferenten Rath Beyfuß den Auftrag gegeben, sofort an die österreichische Botschaft nach Paris zu schreiben und daselbst Auskünfte zu erbitten. Das Ringtheaterfonds-Curatorium wird wahrscheinlich demnächst über diese Angelegenheit beraten.

— (Des Athleten Ende.) Toldy János, der einst, auch außerhalb Ungarns vielbekannte und vielgenannte, ob seiner Muskelkraft ebenso sehr als wegen seines üppigen Haarwuchses angestaunte Athlet, dessen ganz außerordentliche Stärke beinahe sprichwörtlich war, ist, wie wir dem „Pester Lloyd“ entnehmen, vor einigen Tagen im Spital zu Ercsi als verlassener und gebrochener Greis verschieden. Toldy war im Jahre 1848 Fahnenführer beim Hunyady-Bataillon, und aus jener Zeit erzählte man fabelhafte Dinge von seinen Kraftproductionen. So lebt noch heute in Uba ein Mann, den Toldy mit einem Commandorufe an der Spitze des Bataillons so erschreckte, daß jener drei Wochen bettlägerig war. Wenige Tage vor seinem Tode war der 78jährige Greis noch gezwungen, athletische Kunststücke zu zeigen, um ein Stück Brot zu erwerben. Bei dieser Gelegenheit mochte sich der arme Alte eine Verletzung zugezogen haben, der er erlag.

— (Das Schuldbuch ist vernichtet.) Das „Journal de Chateau d'Org“ erzählt folgenden hübschen Zug. Kurze Zeit nach dem letzten Brande in Chateau d'Org begab sich einer der Abgebrannten in ein benachbartes Dorf, um einem dort wohnenden alten Mann die Zinsen der Summe zu bezahlen, die er demselben schon seit mehreren Jahren schuldete. „Du bist mir nichts schuldig“, sagte der alte Mann. — „Doch, ich habe Euch ja einen Schuldschein ausgestellt über den Betrag —“ — „Geh“ in Frieden, mein Bruder; der Brand, welcher dein Haus zerstörte, hat auch deinen Schuldschein vernichtet.“

Locales.

Aus dem k. k. Landes Schulrathe für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des k. k. Landes Schulrathes für Krain in Laibach am 8. Februar 1883.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, deren Erledigung zur Kenntnis genommen wird.

Hierauf wird zur Tagesordnung geschritten.

Das vom Baudepartement der k. k. Landesregierung übermittelte Bauproject und das Kostenoperat, betreffend den Bau einer zweiclassigen Volksschule in Großgaber, wird mit den geeigneten Anträgen an den krainischen Landesauschuss geleitet.

Auf Grund des Berichtes des k. k. Bezirksschulrathes Gottschee, betreffend die sprachliche Einrichtung einer dortbezirkigen Volksschule, werden an den Bezirksschulrath die erforderlichen Weisungen erlassen.

Das Gesuch eines Gymnasialprofessors um Dispens von der Ablegung der Prüfung aus dem Italienischen wird höhernorts in Vorlage gebracht.

Ein Recurs gegen die Entscheidung des Bezirksschulrathes Adelsberg, betreffend die Wahl eines Ortschulrathes, wird abgewiesen.

Ein Recurs in Schulversäumnisstrafsachen wird erledigt.

Einer Schullehrerswaise wird die Concretalspension zuerkannt.

Das Gesuch eines gewesenen Lehrers um Erhöhung seiner Gnadengabe wird mit entsprechendem Antrage an den krainischen Landesauschuss geleitet.

Das Gesuch einer gewesenen Lehrerin um nachträgliche Bewilligung des Gehaltes für zwei Monate wird erledigt.

Das Ansuchen des Bezirksschulrathes Krainburg um Erwirkung einer Subvention behufs Vollendung eines Schulhausbaues wird dem krainischen Landesauschuss mit entsprechendem Antrage mitgetheilt.

Das Gesuch eines Aushilfslehrers um Nachsicht von der Ablegung der Lehrbefähigungsprüfung wird abgewiesen.

Ueber Bericht des k. k. Bezirksschulrathes Adelsberg wird der Wochenferialtag an der Volksschule in Adelsberg von Donnerstag auf Mittwoch verlegt.

Auf Grund des Berichtes des k. k. Landes Schulinspectors für Volksschulen über die vorgenommenen Inspectionen einiger Volksschulen im Schulbezirke Gurkfeld werden an den Bezirksschulrath Gurkfeld entsprechende Weisungen erlassen.

Die Directoratsstelle an der Bürgerschule in Gurkfeld sowie vier Lehrstellen an allgemeinen Volksschulen werden definitiv besetzt.

Die Vorstellungen, eventuell Recurse zweier Gymnasialprofessoren, betreffend die Zuerkennung der ersten Quinquennalzulage, werden höhernorts vorgelegt.

Ueber die Ermächtigung des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht wird das Lehrbuch „Fizika za nizje gimnazije, realke in učiteljske“, I. Theil, von Jakob Čebular in den bezüglichlichen Unterclassen der Gymnasien in Laibach, Rudolfswert und Krainburg zum Lehrgebrauche für zulässig erklärt.

Der Bericht der Realschuldirektion, betreffend die Gewährung der bisherigen Dispensen aus dem Italienischen und Französischen bei der am Ende des Schuljahres 1882/83 abzuhaltenden Maturitätsprüfung, wird höhernorts in Vorlage gebracht.

Mehrere Remunerations- und Geldaushilfsgesuche werden erledigt.

— (Verleihung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom dem pensionierten Oberberggrathe Karl v. Urbanitzky als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

— (Ernennung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst den Oberlieutenant Wenzel Holeček der technischen Artillerie, Commandanten der Pulverfabrik in Stein, zum Commandanten des Artillerie-Bezugsdepot in Pola zu ernennen.

— (Das Leichenbegängnis der Frau Maria Gregel) hat gestern nachmittags 4 Uhr unter sehr großer Theilnahme aller Stände unserer Bevölkerung stattgefunden, und wohnten demselben auch der Herr Landespräsident, der Herr Bürgermeister und zahlreiche Vertreter öffentlicher und privater Corporationen bei, um das Andenken an eine durch so vielfache Wohlthaten ausgezeichnete Dame zu ehren und der allgemeinen Trauer um deren Verlust Ausdruck zu geben.

— (Philharmonische Gesellschaft in Laibach.) Das vierte Concert findet Sonntag, den 4. März, um halb 5 Uhr nachmittags im landschaftlichen Redoutensaal unter der Leitung des Herrn J. Böhrer statt. Das Programm lautet: 1.) Richard Wagner: Ouverture zur Oper „Tannhäuser“; für großes Orchester. 2.) F. Mendelssohn-Bartholdy: Concert für die Violine mit Orchesterbegleitung; gespielt von Herrn Hans Gerstner. 3.) W. E. Meißner: a) Arie: Ja, er

hat mir's angethan, b) Gertrud's Verzweiflung, für Sopran, aus der Oper: „Der Rattenfänger von Hameln“; gesungen von Fräulein Clementine Eberhart. 4.) Franz Bachner: Suite Nr. V in fünf Sätzen, für großes Orchester: a) Introduction und Allegro, b) Menuetto, c) Andante, d) Scherzo, e) Finale. — Der Saal wird um halb 4 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist nur den Vereinsmitgliedern gegen Abgabe der auf Namen lautenden Eintrittskarten gestattet. — Da nach § 16 der Statuten Familien das Recht zum Eintritte für drei in gemeinschaftlicher Haushaltung lebende nicht selbständige Angehörige zusteht, so wolle für jedes weitere, an den statutenmäßigen musikalischen Aufführungen theilnehmende Familienglied eine separate Eintrittskarte beim Herrn Vereinskassier Carl Karinger gegen Entrichtung des statutenmäßigen Jahresbeitrages von 1 fl. gelöst werden. Anmeldungen zum Eintritte in die philharm. Gesellschaft werden in der Handlung des Herrn C. Karinger, Rathshausplatz, entgegengenommen.

— (Aus den Nachbarländern.) Aus Klagenfurt schreibt man: In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde Herr Karl Heidel, welcher durch volle zehn Jahre die Redaction der „Klagenfurter Zeitung“ leitete, plötzlich vom Schlage gerührt und verschied nach kurzem Leiden. Derselbe war am 10ten Februar 1835 zu Olmütz geboren, widmete sich dann in Wien philosophischen und archivarischen Studien, war einige Zeit supplirender Professor an der Realschule in Fünfhaus und begann seine journalistische Laufbahn in der Redaction der Wiener „Vorstadt-Zeitung“. Später übernahm derselbe die Redaction der „Olmützer Zeitung“ und redigierte die „Klagenfurter Zeitung“ vom 27ten Jänner 1872 bis 28. Februar 1882. Heidel führte eine gewandte Feder und war bis in die letzte Zeit mit journalistischen Arbeiten beschäftigt. Sein leutseliges, freundliches Wesen erwarb ihm viele Freunde. Er hinterlässt eine trauernde, kinderlose Witwe.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Rom, 28. Februar. Journal-Meldung: Die Polizei nahm bei mehreren Triester Emigranten Hausdurchsuchungen vor. Drei der Emigranten wurden verhaftet, weitere Verhaftungen werden noch erwartet.

London, 28. Februar. Die auf heute anberaumte Sitzung der Donau-Conferenz wurde auf morgen verschoben.

Wien, 28. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Generaldebatte über das Budget fortgesetzt. Im ganzen kamen zwei Redner von der Linken und zwei von der Rechten zum Worte. Morgen dürfte die Discussion zum Abschlusse gelangen.

Berlin, 27. Februar. Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf, höchst-welcher um 2 Uhr nachmittags mittelst Extrazuges hier angekommen ist, wurde im Bahnhofe von Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm und Ihren kön. Hoheiten dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm empfangen, welche die österreichische Uniform angelegt hatten; Kronprinz Erzherzog Rudolf trug die Uniform des Kaiser-Franz-Garderegiments. Beim Einlaufen des Zuges intonierte die Musik der von dem erwähnten Regimente aufgestellten Ehrenwache die österreichische Volkshymne. Die Begrüßung war beiderseits eine überaus herzliche. Se. Majestät der Kaiser geleitete Se. k. und k. Hoheit den Kronprinzen die Ehrenwache entlang, deren Commandeur den Rapport vor der Front erstattete. Zum Empfange waren noch weiters anwesend: Der Gouverneur, der Commandant und der Polizeipräsident von Berlin und der zum Ehren-dienste befohlene G. d. C. Freiherr von Schlotheim. Kronprinz Erzherzog Rudolf fuhr gemeinschaftlich mit dem Kaiser durch die Stadt nach dem Schlosse. Vot-schaftsrath Baron Pasetti als Stellvertreter des erkrankten Vot-schafters Grafen Schöckel, Freiherr von Steininger und die Vot-schaftssecretäre waren dem durchlauchtigsten Kronprinzen bis zur Landesgrenze entgegengefahren. Der Prinz von Wales begrüßte den Kronprinzen alsbald nach seinem Eintreffen im Schlosse.

Berlin, 28. Februar. Nach der Cour im königlichen Schlosse wohnte Se. k. und k. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf gestern abends der musikalischen Soirée im kaiserlichen Palais bei, in welcher auch Graf Bichy mitwirkte. Heute nachmittags findet ein großes Galadiner bei Ihren Majestäten statt, an welchem Kronprinz Erzherzog Rudolf und alle anderen fürstlichen Gäste theilnehmen.

Berlin, 28. Februar. Anlässlich der heutigen Nachfeier der silbernen Hochzeit des kronprinzlichen Paares ist die Stadt mit Flaggen, Tannengewinden und den Büsten des kronprinzlichen Paares reich geschmückt. An vielen Orten werden Vorbereitungen zu einer Illumination getroffen. Unter den Linden und in den angrenzenden Straßen wogt eine festlich bewegte Menge. Se. k. und k. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf besuchte vormittags Se. Majestät den König von Sachsen, bei welchem er nahezu eine Stunde verweilte. Kronprinz Rudolf beabsichtigt, mittags dem

Fürsten Bismarck, dem Grafen Molke und den Vot-schaftern Besuche zu machen, und empfängt nachmittags eine Deputation des Kaiser-Franz-Garderegiments. Der Herzog von Genua besuchte vormittags den Vot-schaften Grafen de Launay.

Rom, 27. Februar. Heute abends plagten gleichzeitig drei Papier-Petarben auf dem Quirinalplatz, dann im Vestibul des Palazzo Chigi und auf der Piazza di Venezia, ohne irgend welche beklagenswerte Folgen zu verursachen. Gerüchtweise verlautet, daß mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Rom, 28. Februar. Die Journale veröffentlichen Details über den gestrigen Vorfalle. Die drei Petarden plagten um 8 Uhr 40 Minuten (nach anderen um 8 Uhr 50 Minuten) fast gleichzeitig auf dem Quirinalplatz und vor den beiden österreichisch-ungarischen Vot-schaftspalästen; sie waren aus Cartonpapier verfertigt, stark verschnürt und hatten cylindrische Form. Niemand wurde verwundet und auch kein Schaden angerichtet. Die anfänglich verhafteten Individuen wurden als unschuldig erkannt und in Freiheit gesetzt. Die Nachforschungen werden eifrig fortgesetzt.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 28. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (16 Cubikmeter). Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Witt.		Witt.	Witt.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	7 47	8 81	Butter pr. Kilo	—	85
Korn	5 20	5 87	Eier pr. Stück	—	2
Gerste (neu)	4 55	4 78	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3 9	3 17	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbsfrucht	—	6 40	Kalbsteisch	—	48
Heiden	4 23	5 40	Schweinefleisch	—	48
Sirke	4 87	5 7	Schöpfenfleisch	—	28
Kukuruz	5 20	5 80	Hähnchen pr. Stück	—	45
Erdäpfel 100 Kilo	2 86	—	Tauben	—	16
Linsen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	2 94
Erbsen	8	—	Stroh	—	1 96
Fisolen	9	—	Holz, hart, pr. vier D-Meter	—	5 80
Rindschmalz Kilo	98	—	— weiches	—	4
Schweinschmalz	88	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	20
Speck, frisch	66	—	— weißer	—	18
— geräuchert	75	—			

Verstorbene.

Den 27. Februar. Aloisia Bobit, Beamten's-Waise und Private, 63 J., Bodnigasse Nr. 4, Lungensucht.

Den 28. Februar. Anna Kocmur, Tagelöhners-Tochter, 6 J. 6 Mon., Floriansgasse Nr. 35, ist plötzlich gestorben und wird sanitätspolizeilich beschaunt. — Elias Berlinic, Grubenbesitzer, derzeit Sträfling, 59 J., Castellgasse Nr. 12, Lungensucht.

Im Spitale:

Den 24. Februar. Georg Petermel, Inwohner, 65 J., Wasserjucht. — Johann Kalkit, Anstreicher, 30 J., Lungentuberculose. — Gertraud Kallischit, Inwohnerin, 63 J., Herzlähmung.

Theater.

Heute (gerader Tag) zum Vortheile des Schauspielers und Regisseurs Herrn Josef Köder: Nordlicht oder Ein Blick in die Zukunft Russlands. Schauspiel in 3 Acten von Müller Raro.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
28.	7 U. Mg.	738.63	— 1,0	N. D.	schwach bewölkt	0,00
	2 „ N.	735.47	+ 12,4	SW.	mäßig heiter	
	9 „ Ab.	736.30	+ 4,8	W.	schwach heiter	

Morgens bewölkt, tagsüber heiter, Abendroth, Alpen-glühn; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 5,4°, um 4,0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Eingefendet.

Wenige Mineralwässer sind so weit verbreitet und werden mit so viel Erfolg angewendet, wie die vor kaum neun Jahren entdeckte Franz-Josef-Bitterquelle. Von Sr. Majestät allergnädigst ausgezeichnet, auf sieben Ausstellungen mit dem höchsten Preise für Mineralwässer, Gold- und Verdienst-Medaillen prämiert, erfreut sich diese rühmlichst bekannte Bitterquelle der Gunst der medicinischen Welt wegen ihrer unvergleichlich wohlthätigen, sicheren und milden Wirkung. Der außerordentliche Erfolg ermöglicht es, daß man jetzt schon dieses beliebteste natürliche Abführungsmitel unter dem Namen „Franz-Josef-Bitterquelle“ in jedem Dorfe kennt und kaufen kann. (792)

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer vielgeliebten, unvergesslichen Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau

Maria Gregel geb. Alborghetti,

für das so außerordentlich zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte der theuren Verbliebenen, sowie endlich für die vielen Kranzpenden fühlen wir uns tief verpflichtet, hiemit den herzlichsten, tief empfundenen Dank abzustatten.

Laibach, 1. März 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	5% Temesvar-Banater	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen	Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware
Notenrente	78.40	78.55	5% ungarische	98.75	99.26	Südbahn 2. Emission	181.00	182.00	per Stück	170.50	171.00	145.75	144.00	
1864er 4% Staatsanleihe	118.40	118.90				5%	184.00	184.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	170.50	171.00	161.25	159.00	
1866er 4% Staatsanleihe	130.40	130.90					118.90		Kais.-Brenn.-Bahn 200 fl. Silber	183.50	184.00	248.25	248.75	
1868er 4% Staatsanleihe	136.75	137.25					91.50	91.75	Böhm. Nordbahn 200 fl. Silber	300.00	302.00	226.00	225.25	
1864er 4% Staatsanleihe	100.00	100.00							Donau-Dampfschiffahrt-Ges.	181.00	184.00			
1864er 4% Staatsanleihe	50.00	50.00							per Stück	608.00	610.00			
1864er 4% Staatsanleihe	37.00	39.00							Donau-Dampfschiffahrt-Ges.	169.00	169.50			
1864er 4% Staatsanleihe	97.45	97.60							per Stück	169.00	169.50			
1864er 4% Staatsanleihe	93.25	93.40							per Stück	169.00	169.50			
1864er 4% Staatsanleihe	119.90	120.05							per Stück	169.00	169.50			
1864er 4% Staatsanleihe	89.15	89.30							per Stück	169.00	169.50			
1864er 4% Staatsanleihe	87.35	87.45							per Stück	169.00	169.50			
1864er 4% Staatsanleihe	136.60	136.70							per Stück	169.00	169.50			
1864er 4% Staatsanleihe	90.93	91.20							per Stück	169.00	169.50			
1864er 4% Staatsanleihe	109.75	110.25							per Stück	169.00	169.50			
1864er 4% Staatsanleihe	95.00	95.25							per Stück	169.00	169.50			
1864er 4% Staatsanleihe	117.75	118.25							per Stück	169.00	169.50			
1864er 4% Staatsanleihe	110.30	110.60							per Stück	169.00	169.50			
1864er 4% Staatsanleihe	106.00	107.00							per Stück	169.00	169.50			
1864er 4% Staatsanleihe	97.60	98.40							per Stück	169.00	169.50			
1864er 4% Staatsanleihe	104.00	104.00							per Stück	169.00	169.50			
1864er 4% Staatsanleihe	105.00	106.50							per Stück	169.00	169.50			
1864er 4% Staatsanleihe	104.50	106.50							per Stück	169.00	169.50			
1864er 4% Staatsanleihe	103.00	106.00							per Stück	169.00	169.50			
1864er 4% Staatsanleihe	99.00	102.00							per Stück	169.00	169.50			
1864er 4% Staatsanleihe	98.00	98.75							per Stück	169.00	169.50			

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 49.

Donnerstag, den 1. März 1883.

(872-2) **Kundmachung.** Nr. 673.
Infolge Ermächtigung des hohen Landtages wird für die bei der landständlichen Buchhaltung erledigte Stelle des Landesbuchhalters mit dem Jahresgehalte von 1400 fl. und dem Ansprache auf vier Dienstalters-Zulagen zu 100 fl. der Concurs ausgeschrieben.
Die Bewerber um diese Dienststelle müssen der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein und die theoretische und praktische Befähigung zur Vernehmung dieses Postens nachweisen. Die diesfälligen, mit der Nachweisung der zurückgelegten Studien, der dienstlichen Verwendung und sonstigen gesetzlichen Erfordernisse, dann mit dem Zeugnisse über die mit gutem Erfolge abgelegte Prüfung aus der Staatsrechnungs-Wissenschaft belegten Bewerbscheine sind

binnen 4 Wochen
vom Tage der letzten Einschaltung dieses Edictes in der Landeszeitung an im Wege der vorgesetzten Behörde bei dem gefertigten Landesauschusse einzureichen.
Laibach am 24. Februar 1883.
Vom krainischen Landesauschusse.

(837-3) **Kundmachung.** Nr. 1210.
Es wird bekannt gemacht, daß der Beginn der Erhebungen zur
Anlegung der neuen Grundbücher bezüglich der Catastralgemeinde Terboje
auf den 6. März 1883
festgesetzt wird.
Es haben daher alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, vom obigen Tage ab sich beim k. k. Bezirksgerichte Krainburg einzufinden und alles zur Aufklärung und Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen.
k. k. Bezirksgericht Krainburg, am 24sten Februar 1883.

(836-3) **Kundmachung.** Nr. 661.
Vom k. k. Bezirksgerichte Laibach werden zum Behufe der
Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Hotavle
die Localerhebungen auf den
5. März 1883,
vormittags halb 8 Uhr, im Hause des Herrn Andreas Sraj, Bürgermeister in Gorenjavas,

mit dem angeordnet, daß bei denselben alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.
k. k. Bezirksgericht Laibach, am 14. Jänner 1883.

(841-2) **Jagdverpachtungen.** Nr. 1921.
Im Laufe des Monats Mai l. J. werden alle Gemeindegutjagen in dieser k. k. Bezirkshauptmannschaft, und zwar jene des Gerichtsbezirkes Wippach am 9. von Senofetsch, am 17ten von Adelsberg und am 19. von Feistritz sammt den Aequivalentwäldern von Sagurje, Wače, Grafenbrunn, Koritnice und Sambije (Steuergemeinde Danc) am
23. Mai 1883
an den Gerichtsorten jedesmal um 10 Uhr vormittags auf 5 Jahre verpachtungswise in Pacht gegeben werden, wozu Jagdlustige eingeladen werden.
k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg, am 20. Februar 1883.

(855-3) **Oznaniilo.** St. 1156.
Na znanje se daje, da so vsled § 25 do-
zelno postave od 25. marca 1874 na podlagi
poizvedovanja sestavljene posestne pole s po-
pravljenimi kazali nepremičnin, s postnetki
katasterskih map in s zapisniki vred, ki so
se pisali o poizvedbah za

**napravo novih zemljiških knjig
za katastersko občino Potiskave,**
zložene v občini pregled pri podpisani okrajni
c. kr. sodniji do

3. marca 1883,
na kateri dan se bodo dalje poizvedbe pri-
čelo, ako bi se ugovarjalo zoper pravost po-
sestnih pol.

Pronašanje vseh privatnih terjatev, pri
katerih nastopijo pogoji amortizovanja, bode
se opustilo, ako dolжник prosi, da se terjatve
ne pronesó.
C. kr. okrajno sodišče v Ribnici, dné
23. februvarja 1883.

Anzeigebblatt.

(864-1) **Befanntmachung.** Nr. 1610.
Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte
Laibach wurde für Franz Dolnischar,
Franz Lampic, Michael Primiz, Michael
Hlin, Ignaz Tomajsch, Maria Toma-
sch, Johann Tomajsch, Agnes Kastelic,
Anton Bresquar und Andreas Sieroguo-
pulo resp. deren unbekannt wo befind-
liche, allfällige Erben und Rechtsnach-
folger, Herr Dr. Anton Pfefferer zum
Curator ad actum bestellt.
Laibach am 12. Februar 1883.

(809-1) **Uebertragung
executiver Feilbietungen.** Nr. 266.
Die mit dem diesgerichtlichen Bescheide
vom 23. November 1882, Z. 6254, auf
den 17. Jänner, 17. Februar und 17ten
März 1883 angeordnete exec. Feilbietung
der dem Johann Bozar von Goče gehö-
rigen Realitäten ad Herrschaft Wippach
tom. XXIV, pag. 304, 307, 310, 313,
316, 319; tom. XXIII, pag. 256 ad
Schwibhoffen; tom. II, pag. 255 ad
Slapp, pagina 257, und ad Haasberg
tom. IV, pag. 131, im Schätzwerte von
660 fl., 145 fl., 450 fl., 100 fl., 400 fl.,
5 fl., 300 fl., 150 fl., 450 fl. und 150 fl.,
wird auf den
17. Juli,
17. August und
18. September 1883,
jedesmal vormittags 9 Uhr, hiergerichts
mit dem früheren Anhang übertragen.
k. k. Bezirksgericht Wippach, am 12ten
Februar 1883.

(807-2) **Befanntmachung.** Nr. 829.
Ueber die von Maria Corn geborene
Stodlar von Oberlaibach gegen Matthäus
Corn von Oberlaibach resp. dessen unbe-
kannten Rechtsnachfolger sub praes. 3ten
Februar 1883, Z. 829, eingebrachte
Klage peto. Anerkennung des Eigenthums
einer Forderung f. A. wurde die Tag-
satzung auf den
27. März 1883,
vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet
und dem Geflagten Franz Ogryn von
Oberlaibach zum Curator ad actum
bestellt.
k. k. Bezirksgericht Oberlaibach, am
5. Februar 1883.

(238-2) **Uebertragung
dritter exec. Feilbietung.** Nr. 12837.
Ueber Ansuchen des Herrn Jeršan
von Mauniz wird die mit dem Bescheide
vom 27. August 1882, Z. 8234, auf den
14. Dezember 1882 angeordnet gewesene
dritte exec. Feilbietung der dem Anton
Kunc von Mauniz Hs.-Nr. 7 gehörigen,
gerichtlich auf 7501 fl. bewerteten Rea-
lität sub Rectif.-Nr. 233, 223/2, 245,
ad Herrschaft Haasberg wegen schuldigen
500 fl. f. A. auf den
27. März 1883,
vormittags 9 Uhr, loco rei sitae par-
cellenweise und mit dem früheren An-
hange übertragen.
k. k. Bezirksgericht Voitsch, am 23sten
Dezember 1882.

(835-1) **Dritte exec. Feilbietung.** Nr. 6165.
Zu der mit dem Bescheide vom 22sten
November 1882, Z. 6165, auf den 17ten
Februar 1883, angeordneten zweiten exe-
cutiven Feilbietung der Johann Kopacins-
chen Realitäten in Podraga ad Herrschaft
Wippach tom. XIV, pag. 79 und 82, und
ad Rusdorf tom. II, pag. 65, im Schät-
zwerte von 8 fl., 70 fl. und 670 fl., ist
kein Kauflustiger erschienen, es wird daher
am 17. März 1883
hiergerichts zur dritten executiven Real-
feilbietung geschritten.
k. k. Bezirksgericht Wippach, am
21. Februar 1883.

(233-2) **Uebertragung
executiver Feilbietungen.** Nr. 12518.
Ueber Ansuchen des Jakob Kunc von
Gerent (durch Herrn Dr. Den in Adels-
berg) wird die mit Bescheid vom 16ten
September 1882, Z. 9461, auf den
6. Dezember l. J., 11. Jänner und 8ten
Februar 1883 angeordnet gewesene exe-
cutive Feilbietung der dem Johann Kunc
von Gerent gehörigen, gerichtlich auf
4790 fl. bewerteten Realität sub Einl.
Nr. 35 ad Catastralgemeinde Gerent
auf den
17. März,
19. April und
19. Mai 1883,
jedesmal vormittags 10 Uhr, hiergerichts
mit dem früheren Anhang übertragen.
k. k. Bezirksgericht Voitsch, am
23. Dezember 1882.

(493-3) **Einleitung
zur Amortisierung.** Nr. 262.
Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg
wird bekannt gemacht:
Es sei die Einleitung der Amorti-
sierung nachstehender, auf der Realität des
Jakob Morel von Frasche Urb.-Nr. 1075
ad Adelsberg eingetragenen alten Hypo-
thekarforderungen, und zwar:
1.) der am zweiten Sage hastenden Schul-
obligation vom 7. Juni 1796 für
Jakob Eiditsch pr. 50 fl.;
2.) der am dritten Sage seit 7. November
1828 hastenden Forderung der Paul
Morel'schen Pupillen Anton, Katha-
rina und Maria pr. 470 fl.;
3.) der am vierten Sage seit 25. September
1828 hastenden Forderung des An-
dreas Cernač aus dem Schuldscheine
vom 19. November 1828 pr. 685 fl.
und
4.) der am fünften Sage seit 19. Dezember
1828 für Anton Cernač aus Frasche
hastenden Forderung aus dem Ver-
gleiche vom 19. Oktober 1827 pr.
383 fl. 25 1/4 kr., — bewilliget worden.
Es werden hiemit alle diejenigen, die
auf diese Hypothekarforderungen Ansprüche
erheben, aufgefordert, ihre Ansprüche so
gewiss bis
1. März 1884
hiergerichts anzumelden, als widrigens
diese Forderungen für amortisiert erklärt
und deren Löschung im Grundbuche ver-
fügt werden würden.
k. k. Bezirksgericht Adelsberg, am
16. Jänner 1883.